29. Jahrgang. Freitag, 1. April. MorgenAusgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16386. 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Darlehnskassen nach Raiffeisen.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung.“)

Die Behandlung des Genossenschafts-Wesens würde unvollständig sein, wenn nicht auch eine Gruppe von Genossenschaften, welche sich außerhalb des Systems von Schulze-Delitzsch entwickelt haben, zur Besprechung gebracht würde. Dieselbe verdankt ihre Entstehung dem damaligen Bürgermeister Raiffeisen in Weyerfeld in der Rheinprovinz. Dieser verdiente Mann hat ähnlich wie Schulze lebhaftes Interesse für seine nothleidenden Mitmenschen gehabt, und als diese Noth 1847 in äußerst hohem Grade gestiegen war, einen „Hilfs-Verein zur Unterstützung unbemittelter Landwirthe“ gegründet. Er wandte sich an die wohlhabendsten Männer der Gegend, und es gelang ihm, durch das schöne Werk der Wohlthätigkeit viel Noth zu lindern. 1852 folgte der „Wohlthätigkeits-Verein“ in Heddersdorf. Diese Vereine spenden keineswegs allein Almosen, sondern übernehmen die Aufgabe, Wirthschaftsbedürfnisse aller Art zu billigen Preisen den unbemittelten Landleuten zu liefern, welche garnicht einmal Mitglieder des Vereins zu werden nöthig hatten. Aus diesen Anfängen erwuchs 1864 die erste „landwirthschaftliche Darlehnskasse“, welche allein das Creditbedürfniß der Landleute zu befriedigen sich zur Aufgabe machte. Dieser ersten Kasse folgten in kurzer Zeit viele andere, welche sich vornehmlich über die Rheinprovinz verbreiteten, aber auch in benachbarten Provinzen und Ländern, z. B. Baiern, nicht unbedeutenden Anklang fanden. Dieselben Verhältnisse, welche die Einführung von landwirthschaftlichen Consum-Vereinen — wie früher ausgeführt wurde — erwünscht machten, bewirkten in jenen Provinzen auch das dringende Bedürfniß nach Vermehrung und Consolidirung der landwirthschaftlichen Credites. Durch eine zu weit ausgedehnte Gemeindetheilung war der Grundbesitz außerordentlich zerstückelt worden. Es ist keine Seltenheit, daß ein Besitzer von 4 Morgen diese Fläche in 8 und mehr Parzellen liegen hat. Bei dem Streben, die Grundstücke zusammenzulegen, findet nun ein beständiger Handel oder Tausch statt; unter diesen Umständen ist der Realcredit fast vollständig unmöglich gemacht, und die Folge davon war die wucherische Ausbeutung der kleinen Landwirthe durch gewissenlose Geschäftsleute. Diesem Unwesen zu steuern, war Raiffeisen's Ziel, und er hat es an vielen Orten erreicht.

Die Grundsätze, nach welchen die Darlehnskassen eingerichtet wurden, sind folgende: Sie basiren auf unbeschränkter Solidarhaft. Es ist ein unerklärlicher, aber weit verbreiteter Irrthum, daß im Gegensatz zu den Schulzeschen Vereinen bei Raiffeisen die Solidarhaft ausgeschlossen sei. Das ist einfach unmöglich, weil dieselbe für alle von mehreren Personen gemeinschaftlich gemachten Geschäfte als Rechtsgrundsatz bei uns eingeführt ist.

Die Vereine sind räumlich auf einen kleinen Bezirk, höchstens auf ein Kirchspiel, oft nur auf eine Gemeinde beschränkt, was in dem dicht bevölkerten Westen möglich ist, ohne daß die Mitgliederzahl eine zu kleine wäre. Der Grund hierfür liegt darin, daß einmal die Verwaltung, welche seitens der Mitglieder als Ehrenamt unentgeltlich besorgt werden muß, möglichst vereinfacht werden soll, ferner, daß der Vorstand jede Person, welche sich als Mitglied melden könnte, kennen und ihre wirthschaftliche und moralische Leistungsfähigkeit beurtheilen muß. Ein Eintrittsgeld der Mitglieder wurde anfangs nicht verlangt; erst nach Erlaß des Genossenschaftsgesetzes von 1868, welches Mitgliederguthaben vorschreibt, hat auch Raiffeisen dieselben in sein Statut aufgenommen, aber vorgeschlagen, sie stets niedrig zu normiren, im Durchschnitt auf 10 Mk., in besonderen Fällen selbst auf 3 Mk.

Darlehne dürfen nur gegen völlige Sicherheit, und zwar als Hypothek, gegen Hinterlegung von Werthpapieren oder gegen Bürgschaft — nicht auf Wechsel — gegeben werden, auf Fristen von 1 bis 2 Jahren, ja sogar auf 10 Jahre, in welchem Falle jährliche Abzahlungen zur Bedingung gemacht werden. Reicht der Kassenbestand nicht aus, so werden Anleihen aufgenommen, um Darlehne geben zu können, und die Zinsen um etwas höher berechnet, als der Verein selbst für die Anleihe zahlen muß. Die Ueberschüsse dieses Geschäftes, welche fast die ganze Zins-Differenz ausmachen, da die Unkosten außerordentlich geringe sind, werden zu einem untheilbaren Vereinsvermögen angesammelt, an welches die Mitglieder niemals Anspruch haben. Wird ein Verein aufgelöst, so muß sein Vermögen zinsbar angelegt werden, bis in derselben Gemeinde sich ein neuer Verein mit gleichen Grundsätzen bildet, welcher dann jenes Vermögen erbt. Durch diese Bestimmung soll verhindert werden, daß Mitglieder die Auflösung des Vereins betreiben, nur um ihren Theil am Vereinsvermögen zu erhalten. Die Vereine gruppiren sich nach Landschafts- oder Regierungsbezirken in Verbänden und wählen den Anwalt und Delegirte zu dem jährlich zusammentretenden Vereinstage, ferner einen Anwaltschaftsrath, welcher dem Anwalt zur Seite steht. Dieser bildet die Centralstelle der Organisation, mit welcher sämmtliche Vereine Fühlung nehmen sollen. Außerdem besteht ein Centralkassen-Verein, welchem anfangs sämmtliche Vereine, durch Solidarhaft verbunden, angehören mußten, so daß ein Mitglied am Niederrhein für einen Verlust haften mußte, welcher in Baiern geschehen war. Dies ist eine Ausdehnung der Solidarhaft, wie sie gefährlicher garnicht gedacht werden kann, und Raiffeisen hat sich genöthigt gesehen, Wandel zu schaffen. Die Centralkasse ist in eine Actien-Gesellschaft verwandelt worden, die Vereine sind nicht obligatorisch an sie gebunden, sondern benutzen ihre Vermittelung wie die eines Bankiers nach Bedürfniß.

Auch bei den heute bestehenden Vereinen ist der Zug der Wohlthätigkeit, welchen Raiffeisen im Anfange zu Grunde legte, wohl erkennbar. Die Verwaltung muß unentgeltlich geführt werden, die Mitglieder genießen für ganz geringe Leistungen die Vortheile des Vereins. Der Vorstand ist angewiesen, vorzugsweise die kleinsten, bedürftigsten Wirthe der Gemeinde heranzuziehen. Die Mitglieder, welche Credit beanspruchen, müssen den Zweck, zu welchem sie das Geld verwenden wollen, an[illegible] und werden hierin vom Vorstand controli[illegible] herrscht hier ein großes patriarchalisches Ver[illegible] der Bevormundung.

In dieser Beziehung stehen diese Vereine in schroffem Gegensatze zu den Genossenschaften nach Schulze. Dieser will nicht den Bedürftigen wohlthätig aufhelfen, sondern ihnen Gelegenheit zur Selbsthilfe bieten, der eigenen Leistung, der eigenen Sparsamkeit sollen die Mitglieder ihren Vortheil verdanken. Jedes derselben hat einen bestimmten Geschäftsantheil zu erwerben durch Einzahlung, wenn nöthig, so kleiner Raten, daß auch der Unbemittelte sie ersparen kann. Der Geschäftsgewinn wird nach den nöthigen Abschreibungen den Mitgliederguthaben als Dividende zugeschrieben; wenn dasselbe die statutenmäßige Höhe erreicht hat, den Mitgliedern baar ausgezahlt. Wer auf diese Auszahlung verzichtet, dem wird durch diese Summe das Guthaben vermehrt, und die Vereine wirken als Sparkassen. Zahllos sind die Familien, denen diese Benutzung der Vereine den Grund zum Wohlstande gebildet hat. So wird das Interesse der Mitglieder an dem Vereinsgeschäft stets rege gehalten, und ein tüchtiger Gemeinsinn, die Freude an gemeinsamer Arbeit erzeugt. Auf diesen Sporn verzichtet Raiffeisen, indem er den Geschäftsgewinn zu einem unfruchtbaren, das einzelne Mitglied nicht mehr interessirenden Kapital ansammelt.

Wenn hier der wesentlichste Unterschied zwischen beiden Systemen hervorgehoben wird, so soll von vornherein nicht das eine gelobt, das andere getadelt werden. Beide Gruppen haben sich unabhängig von einander entwickelt, haben Nutzen gestiftet und füllen ihren Platz im Verkehrsleben aus. Sehr zu bedauern und zum großen Theile auf Mißverständniß zurückzuführen ist es, daß sich Parteien für das eine und für das andere dieser Systeme gebildet hatten, welche sich gegenseitig auf das lebhafteste bekämpften. Merkwürdiger Weise waren die Vertheidiger der Schulze'schen Genossenschaft mehr im liberalen, die Freunde Raiffeisens mehr im conservativen Lager zu finden, während doch beider Bestrebungen von Politik gleich weit entfernt sind. Hoffen wir, daß sich eine objective Betrachtung wirthschaftlicher Erscheinungen mehr und mehr Bahn breche.

Es giebt mehr als 200 Darlehnskassen nach Raiffeisen; davon existirten 1882 in der Rheinprovinz 101, in Baiern 29, Regierungsbezirk Kassel 19, Elsaß 15. In unserer Provinz sind im Kreise Schlochau auf Anregung des dortigen Landraths 5 Darlehnskassen gegründet worden, welche sich erfreulich entwickeln sollen. Auch in Schlesien werden 8 Kassen genannt. Es ist ja möglich, daß die Darlehnskassen, welche ursprünglich für die speciellen rheinischen Verhältnisse geschaffen wurden, auch hier im Osten geeigneten Boden finden; Versuche müssen es lehren. Zu warnen wäre nur, daß man sie aus Vorliebe für die Form einführt, ohne vorher festgestellt zu haben, daß die zu ihrer gesunden Entwickelung nothwendigen Bedingungen vorhanden sind.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Die „Kreuzztg.“ bestätigt heute, daß die Verhandlungen der **Herrenhaus-Commission über den Kleist-Retzow'schen Gesetzentwurf, betreffend die Selbständigkeit der evangelischen Kirche**, zu der Annahme der Vorlage geführt haben. Die Hochconservativen des Herrenhauses haben sich durch das Ausbleiben des Cultusministers und der Vertreter desselben nicht irre machen lassen und werden bei dem Wiederzusammentritt des Herrenhauses nach Ostern nicht verfehlen, die Frage vor das Plenum zu bringen. Wenn es der Regierung wirklich Ernst damit ist, die Anträge zu beseitigen, ehe sie an das Abgeordnetenhaus gelangen, so hat sie das Schicksal derselben in der Hand. Daß im vorigen Jahre die Resolution Kleist-Retzow von der Majorität des Herrenhauses angenommen worden ist, erklärt sich nur daraus, daß damals noch die Stellung der Regierung zu diesen Anträgen nicht bekannt war. Sobald die Regierung zu er[illegible] giebt, daß sie die Ablehnung des Antrags will, wird sich die erforderliche Anzahl von Gegnern im Herrenhause schon einstellen. Im Abgeordnetenhause würde selbstverständlich ein Gesetzentwurf, wie der jetzt in der Herrenhauscommission angenommene, selbst bei der conservativen Partei nur sehr laue Unterstützung finden, und bei der Haltung, welche die Conservativen neuerdings auch dem Centrum gegenüber eingenommen haben, erscheint auch der vielfach ventilirte Versuch, das Zustandekommen der **kirchenpolitischen Vorlage** von der Begünstigung der Bestrebungen des Frhrn. v. Hammerstein, Stöcker u. Gen. abhängig zu machen, völlig aussichtslos. Bezüglich der kirchenpolitischen Vorlage kann nur noch zweifelhaft sein, ob dieselbe mit oder ohne Zustimmung der Nationalliberalen im Abgeordnetenhause angenommen wird. An eine Beseitigung einzelner anstößiger Bestimmungen, wie derjenigen der Wiederzulassung der Orden, ist schon deshalb nicht zu denken, weil gerade für diese Fürst Bismarck selbst im Herrenhause gestimmt hat.

* **Berlin**, 31. März. In Gemäßheit des § 4 des Gesetzes, betreffend die **Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete**, vom 17. April 1886, des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 und der kaiserlichen Verordnungen vom 21. April und 5. Juni 1886 ist dem kaiserlichen Gouverneur von Kamerun, Freiherrn v. Soden, und im Falle seiner Behinderung dem Kanzler v. Puttkamer daselbst für seine Person und für die Dauer seiner Verwaltung des Amtsbezirks von Kamerun, ferner dem kaiserlichen Commissar für das Togogebiet, Falkenthal, für seine Person und für die Dauer seiner Verwaltung des Amtsbezirks von Togo die allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, innerhalb ihres Amtsbezirks bezüglich aller Personen, welche nicht Eingeborene sind, bürgerlich giltige Eheschließungen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden. Die gleiche Ermächtigung ist den nachstehend benannten Beamten der Neu-Guinea-Compagnie, nämlich: 1. innerhalb des Bezirks der Station Finschhafen dem Vorsteher dieser Station, Richard Mentzel, und im Falle seiner Behinderung dem Secretär Hugo Fischer in Finschhafen, 2. innerhalb des Bezirks der Station Hatzfeldthafen dem Vorsteher dieser Station, Fritz Grabowsky, und im Falle seiner Behinderung dem Stationsassistenten Rudolf v. Oppen in Hatzfeldthafen, 3. innerhalb des Bezirks der Station Konstantinhafen dem Stationsassistenten Theodor Heidemann in Kanstantinhafen, für ihre Person und für die Dauer ihrer Thätigkeit in den betreffenden Stationen ertheilt worden.

* **[Ein Gespräch mit dem Fürsten Bismarck.]** Die „Meuse“, ein ernsthaftes belgisches Blatt, bringt ein Gespräch, das Fürst Bismarck kürzlich mit einer politischen Persönlichkeit Belgiens gehabt hat. Der Fürst sprach sich entschieden gegen die in englischen und französischen Blättern erörterte Idee einer Neutralisirung Elsaß-Lothringens aus. „Die Neutralität“, sagte er, „ist nur gut für ein Land, das neutral bleiben will und seine Neutralität auch vertheidigt; dann wird sie auch geachtet. So ist es mit Belgien und der Schweiz der Fall. Anders bei Elsaß-Lothringen, wo in einem gegebenen Momente die französischen Elemente das Land bestimmen würden, sich in einem Kriege gegen Deutschland Frankreich anzuschließen und wieder französisch zu werden. Die Neutralität würde also nur Frankreich, nicht uns nützen, und darum muß Elsaß-Lothringen den Deutschen bleiben. Seine Festungen sind ein starker Wall, der ein feindliches Heer aufhält und dessen Angriffspunkt um mehrere Tagemärsche zurückverlegt, wenn eines Tages Frankreich, sei es aus eigener Kraft oder in Verbindung mit einem Alliirten, uns wieder einmal den Fehdehandschuh hinwerfen sollte.“ Auf die Frage des Politikers, ob Gefahr im Osten oder Westen vorhanden sei, erwiderte Fürst Bismarck: „Vor zwei Monaten, ja; jetzt aber nicht. Aber man muß immer mit dem Unvorhergesehenen rechnen. Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, daß der Papst und ich so gute Freunde würden? In der Politik muß man auf Alles gefaßt sein, denn man weiß nie, ob nicht Einem von irgend einer Seite her ein Bulgare auf den Kopf fällt.“

* **[Ein reizendes Genrebildchen]** aus dem modernen Zunft- und Innungswesen kommt aus Oesterreich zu uns herüber. Kürzlich hatte die Handels- und Gewerbekammer zu Wien ein Gutachten betreffs „Abgrenzung von Gewerberechten“ zu erstatten; es handelte sich um Hutmacher, Modisten, Modistinnen, Strohhuterzeuger und Appreteure. Die Kammer schlug vor, zwischen den genannten Gewerben folgende Grenzen zu ziehen: Die Hutmacher haben das Recht, der Mode folgend, auch Damen- und Kinderhüte aus solchen Stoffen zu verfertigen, welche jeweilig bei Herrenhüten üblich sind; die Modisten und Modistinnen haben das Recht, jeden Damenhut aus Modestoff vollkommen herzustellen und zu verkaufen; die Strohhuterzeuger und Appreteure sind, unter Wahrung des Rechts der Modisten männlichen und weiblichen Geschlechts, das Garniren und Aufputzen der Hüte als dem Modistengewerbe eigenthümlich anzusehen, berechtigt, Damenhüte aus Modestoffen mit Ausschluß jeglichen Aufputzes zu verfertigen.

---

21)

Ein Mahlstrom.

(Nachdruck verboten.)

Von Jonas Lie.

Am Abend, nachdem sich die Leute aus dem Comptoir entfernt hatten, saß er allein hinter den geschlossenen Fensterläden und arbeitete; vor sich neben der Copirpresse auf dem Tische stand die Spiritusmaschine mit dem brodelnden Wasser für seinen Toddy. Es galt, den Verlegenheiten an allen Ecken und Enden zu begegnen, die Contenance nicht zu verlieren; er mußte thun, als verstehe er nicht, wenn die Geschäftsfreunde ihn höflich kalt drängten und schraubten, ihn zwangen, die letzten rettenden Hilfsquellen zu erschöpfen, während Verfallstermine nicht wieder zu prolongirender Wechsel über seinem Haupte drohten.

Am heutigen Abend brütete er nun über einen abermaligen Ausweg zu seiner Rettung. — Brechen oder Biegen, dies stand mit Flammenschrift vor seinen Augen.

Ein Schreiben der Privatbank aus Vierdal lag vor ihm, im Namen der Bank selbst wie in ihrer Eigenschaft als Vertreterin eines Londoner Hauses an ihn gerichtet.

Die wenigen formellen Zeilen auf dem großen, blauen mit der Firma versehenen Postpapier hatte er seit dem Vormittage wieder und wieder gelesen, als wollte er sie durchdringen und hinter den Buchstaben im Antlitze des Bankchefs lesen. Waren es bloße Phrasen der Mahnung, eine Art Schreckschuß, diese Worte, daß die fälligen Wechsel unverzüglich eingelöst, oder wenigstens eine größere Abschlagssumme erlegt werden müsse, sollte die Bank sich nicht in die Nothwendigkeit versetzt sehen, zu ihrer Sicherstellung sich an die Burg'schen Besitzungen und den Foßhof zu halten?

Der Bankchef war ja ein guter Freund und konnte es doch nicht geradezu darauf abgesehen haben, ihn zu ruiniren.

Er notirte die am wenigsten engagirten Namen aus der Schaar seiner Freunde in der Stadt, fügte einige Bürgschaften hinzu, die aus der Ferne her einen gewissen Klang haben konnten, und speculirte darauf, Hildas Erbe in Aussicht zu stellen, sobald sie nächsten Sommer das Alter erreicht haben würde, darüber zu verfügen.

Aber hinreisen mußte er unter allen Umständen, und das unverzüglich — in aller Frühe, mit dem ersten Dampfschiffe. Jedem creditschädigenden Schritte mußte, und koste es was es wolle, vorgebeugt werden, — sonst war der Ruin da.

Nach wiederholtem Ueberlegen hatte er das einzureichende Gesuch derart stilisirt, wie er dachte, daß es, unterstützt von seiner persönlichen Gegenwart und dem letzten, gewichtigen Ueberredungsgrunde, — der in Aussicht stehenden Erbschaft Hildas, — seine Wirkung nicht verfehlen würde.

Es war über elf Uhr Nachts, als er endlich nach Hause kam und Alette hastig von seiner vor Tagesanbruch anzutretenden Abreise in Kenntniß setzte.

Sie stand unschlüssig vor ihm und blickte ihn an.

„Willy hat einen sehr häßlichen Husten.“

„Ich brauche nur den Handkoffer.“

„Es ist nicht gerade die Bräune, aber es rasselt so abscheulich in der Kehle, und so wollte ich nicht länger zögern und habe nach dem Doctor geschickt.“

„Willy?“ Erst jetzt faßte er den Sinn ihrer Worte. „Bräune? — Ach, was Du Dir nicht gleich alles einbildest! Du solltest Dich in Deiner Aengstlichkeit etwas zu mäßigen suchen, Alette! Weil er vielleicht ein wenig hörbaren Athem holt, was alle Kinder beim Husten thun, bist Du gleich aus dem Häuschen.“

Er fing an einzupacken, hatte aber doch keine rechte Ruhe, ehe er nicht drinnen im Schlafzimmer gewesen und nach Willy gesehen hatte.

Da saß Alette, über das Kinderbettchen gebeugt, er konnte ihr Antlitz nicht wahrnehmen; sie weinte wohl, — und, mehr und mehr erschrocken, horchte er hin. Man konnte sich keiner Täuschung darüber hingeben; der Knabe athmete schwer und mit einem rasselnden Geräusch in der wie zugeschnürten Kehle.

„Der Doctor muß sofort kommen, es geht nicht an, noch länger auf ihn zu warten“, sprach er. Im Nu hatte er den Ueberrock über sich geworfen und war fort, zur Gangthür hinaus.

Er holte den Arzt mitten aus einer Gesellschaft.

„Ich muß zeitig in der Frühe mit dem Dampfschiff fort“, erzählte er dem Arzte unterwegs, — „soll mir nicht ein bedeutender Gewinn entgehen. Es ist eine Sache von großer Wichtigkeit, von Pflicht, Doctor, in diesen Zeiten.“

Der Arzt fand den Zustand des Kindes bedenklich; es litt an einen Anfall der Bräune.

Kübel mit warmem Wasser wurden an das Bett des Kindes gestellt, um das Athemholen zu erleichtern.

Johnny saß in Verzweiflung am Krankenlager und hielt bald die Hand des Kleinen umfaßt, bald ließ er sie wieder los, während Stunde um Stunde der Nacht in unausgesetztem Bangen verrann. „Willy, mein Herzensjunge, lieber kleiner Willy!“

Willy war dasjenige unter den Kindern, für das Johnny die meiste Schwäche hatte.

Mitten in all' der Verstellung und Lüge, in deren Schlamm er Tag für Tag watete, gab es hier ein Verhältniß, wo er wahr, wo er ein Mensch sein durfte. Ein schneidender Schmerz zerwühlte sein Inneres, dessen wilder Ausbruch immer und immer wieder mit Gewalt zurückgedämmt werden mußte.

Er konnte hier bei dem Knaben bis ein Viertel, bis 12, 11 Minuten vor sechs verweilen, — dann mußte er die Maske wieder vor's Antlitz nehmen und fort, — ob auch das junge Leben verendete.

„Ich muß reisen“, flüsterte er Alette zu, sanft ihre Hand drückend. Er saß vornübergebeugt und erstickte das krampfhafte Schluchzen, das hervorbrechen wollte.

Und sie versetzte, daß sie es einsehe, vollkommen einsehe. Es stehe vielleicht mit dem Kinde nicht so gefährlich, als sie befürchteten.

Er fühlte sich ganz überzeugt, daß dem so sei. Aber des Knaben Hand ließ er nun nicht mehr los, außer wenn dieser nun öfter und öfter nach Luft rang.

Die Lampe stand hinter dem Bette und Alettes Schatten bewegte sich sachte bald in, bald außer deren Schimmer auf dem Teppich hin und her, während die Thür ab und zu leise von dem Arzt, der draußen auf dem Sofa schlief, geöffnet wurde.

Der Zustand verschlimmerte sich zusehends, und der Arzt fand es gegen Morgen für nothwendig, eine künstliche Luftröhre anzubringen.

Die Dampfschiffpfeife ertönte eben, als die Operation vorgenommen werden sollte.

Johnny küßte den kleinen in der Luft fechtenden Arm des Kindes, strich über die schweißige, heiße Stirn und das feuchtklebrige Haar und —

„Adieu, Alette! Du telegraphirst, adressirst an das Dampfschiff „Nordstern“. Ich bin ungefähr zur Mittagszeit in Vierdal.“

Er stürzte in der allerletzten Minute fort.

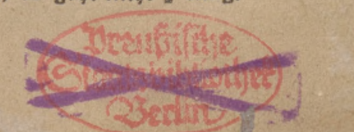
Am Bord des Schiffes verlangte er eine Koje; er hätte die ganze Nacht, sagte er dem Capitän, bei seinem kranken Kinde gewacht.

Nachdem er in der Morgenkälte einige Glas Portwein hinuntergestürzt, lag er drinnen in der Koje, von der ganzen Welt in diesem engen Verschlage abgeschieden, und lauschte dem betäubenden Schwall des Meeres, dessen Wogen schäumend an die Seiten des Schiffes schlugen, wie dem monotonen Kolbenschlag der Maschine, der sich mehr und mehr zu einer einförmigen Melodie verwandelte: Foß u. Comp. — Foß u. Comp.

Als der Dampfer „Nordstern“ gegen Mittag rauschend in den Hafen von Vierdal einfuhr, stand Johnny in eleganter Reisekleidung am Fallreep, innen und äußerlich gerüstet, sich geradeaus in den Kampf zu stürzen. Er wußte, daß die Bureaustunden in der Bank früh endeten.

Während er eilends über das Landungsbrett wegschritt, kam ihm der Telegraphenbote entgegen und händigte ihm ein Telegramm ein.

In einer Angst, die sein Blut erstarren machte, ging er ein Stück über die Brücke vorwärts, — unschlüssig, ob er mit dem Oeffnen des Telegramms nicht lieber warten sollte, bis es drüben in der Bank vorüber wäre. Er steckte es in die Tasche und holte



* [Velocipede für Kriegszwecke.] Die Erfindungen des letzten Jahrzehntes auf dem Gebiete der Velocipede veranlaßten das Kriegsministerium, unter Commando des preußischen Majors Herrn von Rognes, das Velocipedhaus Heinrich Kleyer zu Frankfurt a. M. letzten Sommer mit der Einübung von 50 Unteroffizieren und Mannschaften im Kasernenhof des 1. hess. Infanterie-Regiments Nr. 81 zu Frankfurt a. M. im Zwei- und Dreiradfahren zu beauftragen. Die Ergebnisse dieser Probeübungen fielen so zufriedenstellend aus, daß durch kriegsministerielle Verordnung vom Januar 1887 das genannte Regiment Weisung erhielt, für die Festungen Köln, Straßburg, Königsberg und Posen eine größere Anzahl Zwei- und Dreiräder bei der Firma Kleyer zu kaufen und den Gouvernements zu übersenden. Bereits Ende Januar konnten die Fahrräder mit completter Ausrüstung, Taschen, Glocken, Lampen und speciellen schriftlichen Instructionen geliefert werden.

* [Wieder eine verkrachte Privatpost.] Die Privatbriefbeförderung „Hammonia" in Bremen hat ihren Betrieb ohne Sang und Klang eingestellt. Es ist dabei in rücksichtsloser Weise gegen das Publikum verfahren worden; denn es hatte schon während der ganzen vorigen Woche weder eine Leerung der Hammoniabriefkästen, noch eine Briefbestellung stattgefunden. Wegen rückständiger Miethe sind sämmtliche Geräthschaften und Briefkästen der „Hammonia" mit Beschlag belegt und letztere nunmehr abgenommen worden. Es haben sich dabei noch gegen 2000 Briefe in den Kästen vorgefunden, welche auf Veranlassung der Bremer Polizei-Direction noch ausgetragen werden sollen. Der flüchtig gewordene, in Stettin aber verhaftete „Director" Kuhé hat die ganze Kasse mitgehen heißen.

Köln, 30. März. Die „Kölnische Zeitung" hält ihre von katholischen Blättern bezweifelten Angaben über die Unterredung eines ihrer Correspondenten mit Monsignore Galimberti in allen Punkten aufrecht und erklärt jedes Mißverständniß für ausgeschlossen.

Dortmund, 29. März. Der Bahnhofs-Inspector a. D. Wiethoff von hier wurde am Sonntag im Kölner Dom durch den Erzbischof Dr Krementz zum katholischen Priester ordinirt. Wiethoff ist 67 Jahre alt, Wittwer und Vater mehrerer längst verheiratheter Kinder. Mit dem Plane, Geistlicher zu werden, trug er sich seit dem Tode seiner Frau. (Frankf. Ztg.)

* Metz, 30. März. Ein Privatier namens Humbert ist heute als des Landesverraths verdächtig verhaftet worden. Aus Lothringen wurden abermals mehrere fremde Personen ausgewiesen.

England

London, 30. März. Von Seiten der Post-Verwaltung wurden heute zwei kleine an den Staatssecretär des Innern, Matthews, und resp. den Staatssecretär für Irland, Balfour, adressirte Packete angehalten und geöffnet. Beide Packete enthielten eine kleine Flasche mit einer weißen Flüssigkeit und einem Kupferdraht. Die Flüssigkeit wird einer chemischen Analyse unterzogen. (W. T.)

Italien.

Rom, 30. März. Der „Italie" zufolge werden Crispi und Zanardelli morgen mit Cairoli conferiren, bevor sie der projectirten Cabinetsbildung endgiltig zustimmen. (W. T.)

Rußland.

* [Ein sonderbares Verbot.] Einem Petersburger Privatbriefe entnimmt das „Berl. Tageblatt" die folgende bezeichnende Stelle:

„... Es geht das Gerücht, daß in nächster Zeit das Tragen von Cylinderhüten verboten werden soll. Als Grund wird angegeben, die Polizei habe erfahren, daß die Nihilisten künftig ihre Mordwerkzeuge, Bomben &c. in den Cylinderhüten verbergen wollen. Mittelst einer Vorrichtung im Hute würde die Bombe festgehalten werden. Ferner gäbe es einen Mechanismus, der es ermöglichen würde, beim Lüften des Hutes zum Zwecke des Grüßens durch einen Druck auf eine unter dem Hutbande verborgene Feder das Geschoß nach einer bestimmten Richtung herauszuschleudern. Das Alles klingt höchst abenteuerlich und unglaubwürdig; aber sonderbarer Weise wagen auch ernste Kreise das Gerücht nicht kurzweg von der Hand zu weisen. ..."

Das ist in der That sonderbar; zum mindesten zeigt es, was man Alles in Petersburg den Nihilisten zutraut.

* In Krakau wurden zahlreiche Verhaftungen wegen betrügerischer Vorgänge bei der Aushebung vorgenommen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März. Der Kaiser, dessen Genesung befriedigend fortschreitet, nahm heute Vormittag Vorträge des Chefs des Civilcabinets von Albedyll und des Kriegsministers entgegen und empfing Nachmittags 3 Uhr die von Petersburg zurückgekehrte Militär-Deputation und später den Kronprinzen.

Berlin, 31. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in seiner letzten Sitzung in Ferienstimmung seine Tagesordnung in weniger als einer Stunde. Bei dem Volksschulleistungsgesetz brachte Abg. Virchow, unterstützt von der freisinnigen Partei, seinen (schon in der letzten Abend-Ausgabe im Wortlaut mitgetheilten) Antrag ein. Die nationalliberalen Abgeordneten Dr Friedberg, Kletschke und Weber beantragen, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nur in Kraft bleiben sollen „bis zum Erlaß eines Gesetzes über die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, längstens bis zum 1. Juli 1892".

Abg. Windthorst (zur Geschäftsordnung): Wir sind gewiß alle damit einverstanden, daß diese Gesetzesvorlage eine der bedeutsamsten ist, welche in dieser Session vorgelegt worden sind. Die Folgen davon werden sich in jeder Gemeinde sehr ernst geltend machen; es ist deshalb erforderlich, daß wir sie gründlich erwägen. Ich bezweifele, daß eine gründliche Erwägung wirklich möglich ist in einem Momente, wo jeder sich zur Abreise anschickt. Ich beantrage daher, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen.

Das Haus beschließt demgemäß. Die Wegebauvorlage für die Provinz Sachsen wird in erster und zweiter Lesung ohne Widerspruch angenommen. Ein paar kleine provinzielle Vorlagen werden en bloc angenommen.

Bei der Vorlage über den Verkehr auf Kunststraßen erkennt Abg. Drawe in dem Entwurfe eine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse, hält aber einzelne Bestimmungen desselben für veränderungsbedürftig und beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern. Das Haus beschließt nach kurzer Debatte demgemäß.

Die nächste Sitzung findet am 19. April statt, wo Petitionen zur Berathung kommen werden.

— Im Abgeordnetenhause fand heute Nachmittag eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Berlin, 31. März. Ein Dankschreiben des Kaisers an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin für die Geburtstagsglückwünsche betont, daß Berlin mit seinen glänzenden künstlerischen Schöpfungen und festlichen Veranstaltungen den glanzvollen Mittelpunkt der Bewegung anläßlich des Geburtstages gebildet habe. Es sei dem Kaiser Bedürfniß des Herzens, für diese Beweise der Verehrung seinen aufrichtigen Dank zu sagen einer Stadt gegenüber, welche von jeher das lebhafte Interesse des Kaisers in Anspruch genommen habe und in der er den größten Theil seines Lebens mit dessen frohen und trüben Erfahrungen, freilich auch mit manchen Enttäuschungen zugebracht. Das Schreiben schließt mit dem Dank für die Zuwendung von 300 000 Mk. an die bei des Kaisers goldener Hochzeit gegründete Altersversorgungsanstalt.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt das Reichsetatsgesetz nebst dem Anleihegesetz, sowie das preußische Eisenbahnverstaatlichungsgesetz.

— Die Nachricht von dem neuen Attentat auf den Zaren in Gatschina wurde heute hier durch Extrablätter in den Straßen verbreitet. Unser △-Correspondent meldet hierzu: Einzelheiten darüber sind bisher weder auf der russischen Botschaft noch im auswärtigen Amte bekannt. — Den Kaiser Wilhelm soll die Nachricht besonders erschüttert haben. — Es sind Anordnungen getroffen, um sofort näheres zu erfahren.

— Unser △-Correspondent telegraphirt: Man bezeichnet für den Posten eines künftigen Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen einen hohen Regierungsbeamten, der augenblicklich in den westlichen Provinzen thätig ist.

— Dem Botschafter General von Schweinitz in Petersburg wäre wohl aus Familienrücksichten eine Versetzung nach Rom erwünscht gewesen, diese dürfte aber nicht erfolgen, weil er jetzt in Petersburg als unabkömmlich gilt. Auch vom Grafen Solms, jetzigem Gesandten in Madrid, ist die Rede gewesen und bleibt auch seine Ernennung fraglich. Uebrigens dürfte ja in nächster Zeit Fürst Hohenlohe wieder für einen hohen diplomatischen Posten frei sein.

— Der berühmte Gynäkologe Professor Olshausen-Halle ist auf Schröders Lehrstuhl für Frauenkrankheiten an die hiesige Universität berufen worden.

— Der „Nat.-Ztg." zufolge wäre der bisherige General-Inspecteur der Artillerie v. Voigts-Rhetz zum General-Inspecteur der Feldartillerie, General-Lieutenant Nördau zum General-Inspecteur der Fußartillerie designirt.

— In Potsdam starb gestern im 67. Lebensjahre Regierungsrath a. D. Theodor v. Flottwell, Sohn des früheren Oberpräsidenten und Ministers, Bruder des früheren Regierungspräsidenten in Marienwerder. Er machte einst die Vorarbeiten zum Freizügigkeits- und alten preußischen Unterstützungswohnsitzgesetz, war aber seit lange sehr leidend.

— Die „Post" schreibt: Wie wir erfahren, entbehrt die von der „Straßburger Post" gebrachte Nachricht von der Auflösung der Statthalterschaft jedes Grundes. Endgiltige Beschlüsse in dieser Sache können nur mit Zustimmung des Kaisers gefaßt werden, und bis jetzt hat sich die früher kundgegebene Willensmeinung des Kaisers in der Frage der Erhaltung der Statthalterschaft nicht geändert.

— Der „Kreuzztg." wird aus Warschau gemeldet: Der Wasserstand der Weichsel beträgt 12¼ Fuß; die Steigung beträgt seit vorgestern 5 Fuß. Einige Dörfer oberhalb stehen unter Wasser, mehrere Dammbrüche sind erfolgt und Nebenflüsse ausgetreten. (Nach dem in der gestrigen Abend-Ausgabe mitgetheilten amtlichen Telegramm aus Warschau hat daselbst das Wasser bereits zu fallen begonnen. D. Red.) Seitens der Polizei sind administrative Vorsichts-Maßregeln getroffen worden.

Wien, 31. März. Die „Politische Corresp." erklärt infolge Ermächtigung des bulgarischen Ministers Stoilow, daß dessen Wiener Reise nicht den Charakter einer speciellen politischen Mission habe; ihr Zweck sei Informirung über die Anschauungen der Mächte hinsichtlich der jüngsten Phasen der Bulgarenfrage durch Begegnung mit maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung und des diplomatischen Corps. Dem Wiener Cabinet wäre die Reise Stoilows nicht angemeldet, mithin kenne dieses den Reisezweck nicht. Für den Wiener Aufenthalt seien etwa 14 Tage in Aussicht genommen. Eine Ausdehnung der Reise bis Darmstadt, Jugenheim oder Stockholm sei positiv nicht beabsichtigt.

London, 31. März. Der Rath des Verbandes der liberalen und radicalen Vereine Londons hielt gestern unter Morleys Vorsitz eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, eine energische Agitation gegen die irische Zwangsbill ins Werk zu setzen. Morley sprach gegen die Vorlage im Sinne der von Gladstone gehaltenen Rede im Unterhause.

Hartington hielt gestern bei einem Bankett der liberalen Unionisten in London eine Rede, in welcher er erklärte, Gladstones Haltung in der gegenwärtigen Session und seine Unterstützung Parnells habe den Riß in der liberalen Partei vergrößert. Die Conferenz für Wiedervereinigung der Partei sei ergebnißlos geblieben. Die liberalen Unionisten würden die Herstellung eines irischen Parlaments niemals genehmigen und seien entschlossen, die Toryregierung zu unterstützen, so lange sie den Frieden, die Ordnung und Freiheit in Irland aufrecht halte.

London, 31. März. Nach dem „Berl. Tgbl." collidirte die deutsche Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" auf der Fahrt von Southampton nach Wilhelmshaven auf der Höhe von Dover mit dem Segelschiff „Ellenholt", welches von Hamburg nach Savanilla unterwegs war. Letzteres wurde beschädigt in Dover eingeschleppt.

Bukarest, 31. März. Die „Agence Havas" (die nicht sehr zuverlässig ist) meldet: Aus Kalafat wird berichtet: Dampfer „Petkusch" brachte in letzter Nacht etwa 100 Soldaten nach Lompalanka, wo ein Aufstand ausgebrochen wäre. Auch in Widdin soll starke Erregung herrschen, doch wäre dort bisher keine Ordnungsstörung vorgekommen.

Athen, 31. März. Der Minister des Innern, Lombardos, legte der Kammer Gesetzentwürfe betreffs der Reorganisation der Verwaltung vor. Die Feierlichkeiten anläßlich des 50jährigen Bestehens der Universität Athen beginnen nächsten Sonntag.

Petersburg, 31. März. Ein heute veröffentlichtes Gesetz ermächtigt die Weichselbahn-Gesellschaft zur Emission neuer Obligationen im Betrage von 1112 000 Rubel behufs Verstärkung der Weichselbahn.

Danzig, 1. April.

* [Stromschifffahrt.] Nach telegraphischer Benachrichtigung sind gestern Mittag die ersten mit Getreide beladenen Kähne aus Unterpolen in Thorn angekommen.

* [Stadtverordnetensitzung am 31. März.] Vorsitzender Herr O. Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe [illegible], Dr. Samter, Kosmack, Trampe.

[illegible] heute beginnen die Verhandlungen in einer nichtöffentlichen Sitzung, in welcher einem durch Krankheitsfälle in Noth gerathenen Lehrer eine Unterstützung von 75 ℳ bewilligt, eine Bureauassistentenstelle, welche durch die große Arbeitslast der Kranken- und Unfallversicherung erforderlich geworden, neu bewilligt, eine Functionszulage von 240 ℳ, dem Bureauvorsteher Schildt bis zum Aufrücken in die erste Secretärstelle, auf welches er nach seinem Dienstalter schon jetzt Anwartschaft hatte, eine persönliche Zulage von 300 ℳ bewilligt und mehrere andere Personalien erledigt werden.

In öffentlicher Sitzung nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von einer Einladung des Turn- und Fecht-Vereins zu dem von ihm veranstalteten Schauturnen am 3. April sowie von den Protokollen über die Revision des städtischen Leihamts am 18. März und der Depositalkasse am 24. März. Bei letzterer ergab sich ein Baarbestand von 811 664 ℳ und ein Activvermögen von 2 389 945 ℳ.

Durch Vertrag vom 27. Febr. 1884 ist bekanntlich der Betrieb der hiesigen Canalisation, der Pumpstation und der Rieselfelder sowie die Unterhaltung dieser Anlagen der Firma Aird auf 5 Jahre gegen einen von der Stadt zu zahlenden jährlichen Zuschuß von 10 000 ℳ übertragen worden. Dieser Vertrag läuft zwar erst am 1. April 1889 ab, die Firma Aird wünscht jedoch schon jetzt eine Verlängerung desselben bis 1894 mit der Stadt zu vereinbaren, da sie auf den Rieselfeldern neue Culturen einzuführen beabsichtigt und zu diesem Zwecke mit dortigen Pächtern neue Contracte auf eine längere Dauer abzuschließen genöthigt ist. Der Magistrat hält dieses Vorgeben für sehr erfreulich und beantragt die Prolongation des bestehenden Vertragsverhältnisses um so lieber, als die Firma Aird die betreffenden Anlagen in musterhafter Ordnung erhält. Auch der Referent für diese Vorlage, Herr Petschow, befürwortet warm die Contractsverlängerung unter Hinweis auf die gewissenhafte Contracterfüllung und die anerkannt tüchtigen Leistungen der Firma, welche das Rieselfeld wieder um 20 Morgen erweitert habe. — Herr Hybbeneth hält es nicht für unmöglich, daß sich ein anderer Unternehmer finde, der den Spül- und Rieselbetrieb billiger bewirke, oder daß sonst ein für die Commune vortheilhafterer Weg, den Betrieb zu regeln, gefunden werde. Er wünscht deshalb Verweisung der Vorlage an eine Commission. Herr Skibbe meint, der jetzige Vertrag habe noch 2 Jahre zu laufen; da sei noch Zeit genug, die Sache zu überlegen. Die Firma Aird habe in Danzig Geld genug verdient. Hr. Stadtrath Trampe schildert die Schwierigkeiten des Rieselbetriebes und die große Gefahr, welche die Stadt laufe, wenn sie diesen Betrieb etwa selbst übernehmen wolle, da der städtischen Verwaltung die Sachkenntniß fehle, eigentliche Rieseltechniker, derer man sich bedienen könnte, aber noch kaum vorhanden seien. Jedenfalls würde die Sache der Stadt sehr viel theurer zu stehen kommen. Bei dem Concurse der früheren Firma Aird habe sich aus deren Büchern ergeben, daß sie bei dem Rieselbetriebe in den früheren Jahren 20 000—30 000 ℳ, zuletzt 12 000 ℳ jährlich zugeschossen habe. Auf Grund dieser Erfahrungen sei der Satz von jährlich 10 000 ℳ bei dem neuen Contractsabschluß vor 3 Jahren vereinbart worden. Dieses Abkommen sei ein für die Stadt sehr günstiges. Herr Aird habe jetzt 580 Morgen Rieselfeld in Betrieb davon werden 400 Morgen als Pachtwiesen für Milchwirthschaft ausgenützt, 60 Morgen sind an Gärtner verpachtet und 120 Morgen hat Hr. Aird noch selbst in Betrieb. Redner empfiehlt dringend baldige Contractsverlängerung, da sich das bisherige Abkommen nach jeder Richtung hin bewährt habe. — Hr. Dr Dasse befürwortet die Commissionsberathung, da auch er die Bewerbung durch andere Unternehmer nicht ausgeschlossen erachte und der Meinung sei, man habe vor 3 Jahren in einer gewissen Nothlage den Contract geschlossen. — A. Klein kann sich von einer Commissionsberathung kein anderes Resultat versprechen als das heute vorliegende. Der Sachverhalt sei genügend klar, und wenn nicht etwa die Commission auf die Suche nach einem anderen Unternehmer gehen solle, wisse er nicht recht, worin ihre Aufgabe bestehen würde. Der Aird'sche Concurs habe s. Z. viele Monate gedauert, und die Stadt habe sich damals in schwerer Sorge wegen der künftigen Betriebsgestaltung befunden. Es habe sich aber kein Unternehmer gemeldet, der bereit war, den Betrieb zu übernehmen; das Anerbieten der wiedererstandenen Aird'schen Firma sei daher von der Verwaltung und den Mitgliedern der Kämmerei-Deputation damals trotz des von der Stadt erforderten Opfers wie eine erlösende That begrüßt worden. Redner erinnert an die großen Verdienste der Firma Aird um unsere Stadt, wo sie zu einer Zeit, als es auf dem Continent noch an jedem Beispiel fehlte, ein großartiges, mustergiltiges Sanitätswerk geschaffen. Er glaube, daß gerade diese Firma der Stadt die besten Garantien biete. — Hr. Fuß erinnert an die Debatte bei Genehmigung des ersten Contractsabschlusses, wo unter der wärmsten Anerkennung der Verdienste des Hrn. Aird der vorgelegte Vertrag von dieser Versammlung einstimmig genehmigt worden sei, — aber keineswegs nur aus Anerkennung für Hrn. Aird, sondern weil man das Abkommen für den dem Interesse der Stadt dienlichsten Ausweg erachtete. Redner plädirt ebenfalls mit Wärme für die Fortsetzung des Vertrages mit Herrn Aird, der den vollberechtigtsten Anspruch auf das Vertrauen der Commune Danzig erworben habe. — Herr Stadtrath Trampe widerspricht der Auffassung, als sei vor 3 Jahren der Vertrag nur in einer Nothlage von der Stadt geschlossen. Eine solche Nothlage existirte nicht. Die Concursmasse war der Stadt noch auf eine Reihe von Jahren verpflichtet; aber um einem langwierigen Prozeß aus dem Wege zu gehen, sei ein Vergleich geschlossen, durch welchen die Stadt für die Aufgabe ihres Rechts durch verschiedene Vermögensobjecte der Concursmasse entschädigt wurde. — Hr. Damme erwartet von der Commissionsberathung auch keine Ergebnisse, räth aber doch, um den heutigen Gegnern der Vorlage gerecht zu werden, zur Einsetzung der Commission. Redner hat selbst s. Z. in Gemeinschaft mit Hrn. Dr. Semon die Abrechnungen mit der Firma Aird über die Ausführung der Canalisation und Wasserleitung geprüft und darüber der Stadtverordneten-Versammlung Bericht erstattet. Er erinnert an jenen Bericht, der die große Coulanz der Firma Aird, ihren soliden Bau, ihren Verzicht auf Nachforderungen &c. rückhaltslos anerkannte. Was er damals ausgesprochen, sei auch heute noch seine Ueberzeugung: daß die Stadt Danzig sich zu diesem Unternehmer nur gratuliren könne. — Hr. Berenz empfiehlt aus ähnlichen Gesichtspunkten wie Herr Damme Commissions-Berathung, für welche demnächst noch die Herren Dr. Dasse und Hybbeneth wiederholt eintreten. A. Klein erklärt, daß er auch seinerseits diesen Wünschen gern Rechnung tragen und deshalb einen Widerspruch gegen die Commissionsberathung nicht erheben wolle. Es wird darauf die Vorlage einstimmig an eine aus den Herren Dr. Dasse, Hybbeneth, Walter Kauffmann, Petschow und Skibbe bestehende Commission zur Vorberathung und Berichterstattung überwiesen.

Dem Kaufmann Carl Schnarcke wird der in dem städtischen Hause Jopengasse 52 befindliche Vorderkeller auf ein ferneres Jahr für jährlich 60 ℳ vermiethet. Dem Rentier Bonk in Schidlitz bewilligt die Versammlung für Abtretung zweier, in den Landbesitz der Stadt einschneidender Landparzellen von 26 Ar 20 Quadratmetern zu Schidlitz 1150 ℳ und Löschung eines Canons von jährlich 17,50 ℳ; der Wwe. Peschel für Abbruch eines Vorbaues Niedere Seigen 8 eine Entschädigung von 160 ℳ. — Eine Petition der Wwe. Günther

---

es ein paar Mal wieder hervor, stand einen Augenblick beklommen still und riß das Couvert auf.

Er starrte auf die Worte, bis sie in einem Nebel vor ihm zusammenliefen; er fühlte etwas Dumpfschweres an seine Brust fassen und sie zusammenschnüren; er mußte gewaltsam die Thränen zurückhalten, die ihm in den Augen brannten.

Alette telegraphirte, daß ihr kleiner Willy um halb elf Uhr Vormittags hinübergegangen sei, bat ihn, es mit Fassung zu ertragen, vertraute auf Gott, daß sie selbst die Kraft finden würde, sich darein zu ergeben.

Er sah nichts weiter vor Thränen, die ihn blendeten, und sein Athem kam schluchzend, während er mechanisch seinen Weg fortsetzte. Als er von weitem das weiße Gebäude der Privatbank erblickte, war er nahe daran, an der Ecke wieder umzukehren, eilte aber dennoch hastig vorwärts.

„Als ob ich nicht gewohnt wäre, glühende Kohlen zu verschlucken, ohne den Mund zu verziehen", stieß er bitter vor. „Guter Junge, Du bist bewahrt davor, Du — — Dir ist wohl, — bist glücklicher als Dein Vater."

Er schritt geradenwegs dem großen, gelben Thore der Bank zu, hinein durch das Vestibule und — freundschaftlich, siegesgewiß, nur ein wenig verwundert thuend, auf seinen Freund, den Bankchef, los; dessen Hand er drinnen im Directionszimmer schüttelte. — Wahrhaftig, erklärte er, der Freund habe ihm mit seiner gestrigen Zuschrift einen förmlichen Schrecken eingejagt. Deshalb wäre er direct mit dem ersten Dampfschiff heute Morgen hierhergeeilt mit — er entnahm seiner Brieftasche das zu überreichende Gesuch — einem, wie er hoffte, vollkommen acceptablen Vorschlage zur Beilegung der Sache. Er biete eine bedeutende Verstärkung der gebotenen Sicherheiten an, bekannte Firmen, und hoffe, daß der Herr Bankchef sich ein wenig einlegen werde für einen — Freund, namentlich in Zeiten wie den gegenwärtigen.

Der Bankchef war ein Herr in mittleren Jahren mit Blondhaar und Blondbart und von seemännischem Aussehen. Es lag eine Art breite, biedere Gutmüthigkeit in seinem Wesen, zugleich aber etwas scharf Durchdringendes in seinen Augen, die sich wohl zum Auslugen zu eignen schienen, sei es zur See, sei es in Geschäften. Er hatte sein Vermögen größtentheils durch eigene Thätigkeit begründet, und er und Johnny waren alte Freunde vom Yachtclub her.

Nun drehte er den Brief zwischen den Händen und blickte nachdenklich zu Boden, während Johnny im Lehnstuhle seiner Antwort harrte.

Es währte etwas lange, und Johnny begann nervös mit den übereinandergeschlagenen Beinen zu schaukeln.

„Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß es ein Beschluß ist, der von dem ganzen versammelten Directorium gefaßt wurde," sagte der Bankchef und schlug die Augen zu dem Gast auf.

„So, — ja, — eine Redensart, — und das Directorium, das sind doch wieder nur Sie."

Johnny wußte, daß er bei aller scheinbaren Derbheit ein Compliment sagte, welches die schwache Seite traf.

Die Augen des Bankchefs starrten abermals einen Augenblick vor sich hin, als gehe er mit sich zu Rathe.

„Es sind hier allerlei Gerüchte verbreitet, welche die Leute schrecken. — Man sagt, daß Sie oben am Foßhof wie toll darauf losbauen."

„Oh, — pah, — Sie vermögen sich zu denken, was dahinter stecken kann; in anderthalb Jahren ist nichts weiter geschehen, als daß das Dach abgetragen wurde, — keine sechshundert Thaler hat das gekostet.

„Natürlich, ganz, wie ich mir's dachte. — Nur so um den Credit zu unterstützen, — nicht wahr? — Der war eines Hebels bedürftig."

Der Bankchef sandte ihm einen Blick zu, wie er ihn diesem Manne niemals zugetraut haben würde; dem Examinanden war, als bringe er ihm prüfend tief in sein Inneres.

„Begreife nicht, weshalb nicht Ihre eigene Bank mit Ihren Papieren beglückt wurde, die Ihnen doch so viel näher ist", rief er unwillig aus.

„Oh, das wird ein Mann wie Sie wohl besser als sonst wer begreifen können, — weil sie nicht mit genügend großem Kapital arbeitet."

„Zählte Ihnen aber denn doch vor wenigen Monaten ohne weiteres baare 8000 Thaler auf den Tisch, — gegen Sicherheiten ganz anderer Art, wie ich hörte."

Johnny wurde roth.

„Ja, sehen Sie", fuhr der Bankchef fort, „lauter solche Gerüchte! — Und dann dieses Mühlengut. Die Geschichte mit den Anweisungen an den Kaufmann, — ich entsinne mich nicht, wie er heißt, — riecht nicht gut in die Nase. — Sagen Sie mir aufrichtig, wie viel Procente zahlen Sie?"

„Leeres Geklatsch, dem Sie Gehör schenken, — nicht einen rothen Heller!" war Johnnys aufrichtige Erwiderung. „Schändlich!" fügte er indignirt hinzu. Die Haarwurzeln wurden ihm feucht vor Schweiß, da er seine Angelegenheiten so durchspäht sah.

„Mag sein —, ich persönlich glaube Ihnen natürlich; aber alle diese Namen hier", — er deutete mit einer raschen, geringschätzigen Bewegung auf den Brief, — „und all' dieser Abhub zusammengeraffter Bürgschaften; — Sie müssen selbst einsehen, daß die Bank den Abhub nur so lange annehmen konnte, als sie ihn nicht für das hielt, was er in Wirklichkeit ist, — neuer Zuwachs zu dem Plunder, den sie schon hat."

„Hm, hm!" — Johnny räusperte sich und richtete sich gekränkt in dem Lehnstuhle auf, nicht ohne eine gewisse selbstbewußte Würde, die andeuten sollte, daß er müde sei, sich auf diese wegwerfende Weise behandeln zu lassen.

Es war der letzte entscheidende Schlag, der nun geführt werden sollte.

Er sah dem Bankchef steif und kalt ins Auge, — mochte dieser in seinem Innern nun über ihn denken wie er wollte, — und erklärte, so sei er denn bereit, der Bank einen Antrag in vollem Einklange mit deren Interesse zu stellen. Er that das Angebot, binnen zwei oder drei Monaten die Sicherheiten durch Verpfändung von — Hildas Erbtheil, neun- bis zehntausend Thaler, zu verstärken, sobald sie mündig sein würde, um die Vollmacht dazu ausstellen zu können.

„Interesse der Bank, — möglich, Herr Foß, — aber auch das Gegentheil." Der Bankchef trat dicht an Johnny heran und sagte: „Verlangen Sie, daß ich diesen Vorschlag dem Directorium vorlege?"

Johnny starrte auf den Boden. Er sah Ruin und Schande vor sich, — alles, alles hing an einem Haare.

„Im Nothfalle ja", kam es endlich von seinen Lippen, „wenn Sie nicht zu bewegen sein sollten, mir die Prolongation ohne dieses auf eigene Verantwortung zu erwirken. Ich bitte Sie zu bedenken, daß es sich hier um den Ruin einer ganzen angesehenen Familie handelt — und", halb stieß er es unfreiwillig hervor, halb demüthigte er sich zu diesem Appell, — „mein Kind ist mir heute gestorben; ich mußte fort während seines Todeskampfes."

Der Bankchef stand eine Weile und betrachtete den bleichen Mann, der wie gebrochen im Lehnstuhle saß; dann sagte er mit etwas wie leiser Rührung in der Stimme:

„Ich glaube, Ihnen und Ihrer Familie sowie der Bank den besten Dienst zu erweisen, wenn ich auf Ihr Ansuchen nicht eingehe. — Sagen Sie Concurs an, Herr Foß!"

Johnny schüttelte den Kopf.

„Glauben Sie, Sie wären im Stande, sich noch auf Jahre hinaus zu halten?" fragte der Bankchef weiter.

Johnny richtete sich steif, wie um Widerspruch zu erheben, in die Höhe.

„Wissen Sie, daß Ihre Firma wie ein Raubthier ist, das kein Recht hat, zu existiren?" herrschte ihn jener brutal an.

Johnny fuhr von seinem Sessel empor.

„Ich meine, Sie haben eine zu gut angelegte Natur, um länger so fortzufahren, Herr Foß!"

Der Bankchef geleitete ihn höflich zur Thür hinaus.

(Forts. folgt.)

in Bürgerwiesen um Herabsetzung der am 2. Februar fällig gewesenen Pachtrate für eine dortige Landparzelle von 264 auf 132 ℳ wird dem Magistrat zur Bescheidung überwiesen.

Der vor Kurzem verstorbene Schleusenwärter Haase erhob für Rechnung der Stadt an der Pockenhaus'schen Schleuse die Strom- und Baumgelder, welche in den drei letzten Jahren resp. 327, 214 und 400 ℳ ergeben haben. Die Stadt hatte an Haase jährlich 230 ℳ Zuschuß zu seinen Diensteinkünften zu zahlen. Die königl. Fortification, von welcher die dortige Schleusenwärterstelle ressortirt, hat sich nun bereit erklärt, als neuen Schleusenwärter den städtischen Stromgelderheber Hennig anzustellen und ihm die Haase'sche Dienstwohnung einzuräumen, und Hennig ist bereit, die Strom- und Baumgelder an jener Schleuse für Rechnung der Stadt lediglich gegen eine Tantième von 25 % zu bewirken. Die Stadtverordnetenversammlung erklärt sich mit diesem für die Stadt vortheilhaften Abkommen einverstanden und genehmigt zugleich, daß die bisherige Dienstwohnung des Hennig an der Mottlauer Wache für jährlich 150 ℳ an den Krahnmeister Klein vermiethet werde.

Zur Verstärkung des Forstschutzes auf der Strecke Weichselmünde war seit 1. Oktober in Weichselmünde auf Kosten der Stadt ein kgl. Jäger stationirt. Es ist wünschenswerth, daß derselbe auch den Monat April über dort noch verbleibe, zu welchem Zweck von der Versammlung auf Antrag des Magistrats 48 ℳ bewilligt werden. Dieselbe bewilligt sodann 103 ℳ Deichbeiträge für den städtischen Grundbesitz auf der Mattern-Strauchkampe, genehmigt die Deckung von 3555 ℳ Kosten für den Neubau zweier Brücken in Strohdeich aus den früher für Herstellung einer besseren Communication mit dieser Vorstadt bewilligten 6000 ℳ und die Löschung eines durch Kapitaleinzahlung abgelösten Grundzinses von jährlich 46,80 ℳ.

Hierauf folgt Fortsetzung der **Etatsberathung** pro 1887/88, und zwar kommen heute zur ersten Lesung und Feststellung:

1. Etat der **Allg. Magistrats-Verwaltung.** (Referent Hr. Fuß.) Die Einnahmen des Etats belaufen sich auf 37 041 ℳ, darunter Tantièmen von Staatssteuern 25 025 ℳ, Zinsen 5292 ℳ, Gebühren vom Standesamt 1269 ℳ, Mahn- und Executions-Gebühren 3786 ℳ; die Ausgaben auf 394 448 ℳ, darunter Gehälter 291 795 ℳ, Bureaubedürfnisse 22 877 ℳ, allgemeine Verwaltungskosten 6734 ℳ, Pensionen 48 995 ℳ, Zinsen 3673 ℳ, Wittwen- und Waisenkassenbeiträge 10 800 ℳ, Dispositionsfond 2400 ℳ. Der Etat wird ohne wesentliche Debatte unverändert genehmigt.

2. Etat der **Polizei-Verwaltung** (Ref. wie vor.) Einnahme 20 200 ℳ, Ausgabe 38 046 ℳ, städtischer Zuschuß 17 846 ℳ. Es erfolgt nach Erledigung einer Anfrage über die auf Verfügung der Staatsregierung für Schutzmanns-Uniformen unter Protest in den Etat eingestellten 6400 ℳ auch hier unveränderte Annahme der Vorlage.

3. Etat der **Feuerwehr** (Ref. Herr Behlow). Die Einnahmen betragen 667,60 ℳ, die Ausgaben 67 409 ℳ (3772 ℳ mehr als im laufenden Jahre, verursacht durch die Vermehrung der Mannschaften um 6 Feuerwehrleute und eine Gehaltszulage von 100 ℳ für einen Feldwebel). Von den Ausgaben entfallen auf Gehälter 51 302 ℳ, Bekleidung 4564, Gespanne 3390, Unterhaltung der Geräthe 4300, Unfallversicherung 350 ℳ. Der Etat sowohl wie die Vermehrung der Feuerwehrleute, deren Nothwendigkeit Hr. Stadtrath Kosmack darlegt, werden ohne Discussion genehmigt.

4. **Wachtmannschaft.** (Ref. wie vor.) Einnahme 16 ℳ, Ausgabe 65 444 ℳ, darunter Gehälter 57 084 ℳ, Bekleidung 7610 ℳ, Unfallversicherung 360 ℳ. Der Etat wird genehmigt.

5. **Straßenreinigung.** (Ref. wie vor.) Einnahme 18 898,50 ℳ, Ausgabe 80 856 ℳ, darunter für Pferde 25 650 ℳ, Gehälter und Löhne 40 016 ℳ, Bekleidung 3825 ℳ. Gegen das Vorjahr ergiebt dieser Etat eine Steigerung um 6345 ℳ, welche durch die behufs besserer Kehricht-Abfuhr erforderliche Vermehrung des Personals um 1 Aufseher und 6 Mann erforderlich werden. Auch hier wird die Personalvermehrung nach Begründung des betreffenden Antrages durch Herrn Stadtrath Kosmack debattelos bewilligt; dagegen werden bei dem Posten für Unterhaltung der Pferde auf den Antrag des Referenten 657 ℳ wegen der jetzigen billigen Haferpreise abgesetzt, der Etat mithin in Ausgabe auf rund 80 200 ℳ festgestellt.

Der noch auf der Tagesordnung stehende umfangreiche Armen-Etat mußte wegen vorgerückter Zeit abgesetzt und zu nächster Sitzung vertagt werden.

* **[Formations- ꝛc. Aenderungen.]** Zwecks Trennung der Feld- und Fuß-Artillerie auch in der obersten Waffen-Instanz wird vom 1. April ab die bisherige General-Inspection der Artillerie in eine General-Inspection der Feld-Artillerie umgewandelt und neben derselben eine besondere General-Inspection der Fuß-Artillerie errichtet. Die bisherigen beiden Fuß-Artillerie-Inspectionen, deren Bezeichnung auf die vier Fuß-Artillerie-Brigaden übergeht, kommen in Wegfall. Die bereits provisorisch bestehende 3. Landwehr-Inspection wird etatsmäßig. Für Zwecke der Militärmusik wird die Stelle eines Armee-Musikinspicienten errichtet. Bei den technischen Instituten der Artillerie werden Stellen für Ober-Ingenieure, Ingenieure und Chemiker, Obermeister und Meister etatsmäßig; die Inhaber dieser Stellen zählen zu den Civilbeamten der Militär-Verwaltung.

* **[Realgymnasium zu St Johann.]** Diese Anstalt war nach ihrem soeben erschienenen Osterprogramm bei Beginn des Schuljahres 1886/87 von 373 Schülern, beim Beginn des Wintersemesters von 379 Schülern besucht; jetzt zählt sie 371 Schüler, von denen 329 die 11 Realgymnasial- und 42 die Vorschulklasse besuchen. Von diesen 371 Schülern sind 302 einheimische und 69 auswärtige; der Confession nach 331 evangelisch, 21 katholisch, 18 mosaisch und 1 Dissident. Die Abiturientenprüfung bestanden zu Michaeli 1, zu Ostern 6 Primaner; von ihnen widmen sich 2 der Militär-Carrière, 2 dem Forstfach, 1 dem Kaufmanns- und 2 dem Beamtenstande. Das Lehrerpersonal besteht aus dem Director, 5 Oberlehrern, 7 ordentlichen Lehrern, 3 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 1 Elementarlehrer und 5 Religions- und technischen Lehrern, zusammen 22 Lehrkräften. Das Schuljahr endigt, wie bei allen höheren Lehranstalten, am 2. April, das neue beginnt am 18. April. Der Verein ehemaliger Johannisschüler hat für das Etatsjahr pro 1886/7 aus seinen Mitteln einem ehemaligen Schüler dieser Anstalt ein Stipendium von 30 ℳ gewährt und außerdem 100 ℳ den Director zur Verfügung gestellt, um würdigen und bedürftigen Schülern die bei dem Uebergange in die nächst höhere Klasse nöthigen Bücher und Unterrichtsmittel anzuschaffen.

* **[Provinzial-Museum.]** Auf dem Terrain der Zuckerfabrik Dirschau wurde dieser Tage eine Reihe von Skelettgräbern aus der Zeit um Christi Geburt aufgefunden. Unter den Beigaben befinden sich mehrere Hakenfibeln, Schnallen, Beschläge, Nadeln und Armspangen aus Bronze. Die Gegenstände sind von dem Director der Zuckerfabrik, Herrn Naabe, dem Provinzialmuseum übersandt worden. — Ferner wurde auf einer Wiese bei Prauster Feldmark ein altrömisches Geldstück aus Bronze aufgefunden und dem Museum übersandt.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat März sind beim hiesigen Standesamt registrirt worden 370 Geburten, 306 Todesfälle und 77 Eheschließungen. In den drei Monaten vom 1. Januar bis 31. März d. J. wurden registrirt 1025 Geburten, 928 Todesfälle und 211 Eheschließungen.

ph. **Dirschau**, 31. März. Dem Jahresbericht des **Real-Progymnasiums**, welchem in diesem Jahre eine wissenschaftliche Beilage nicht angegeben ist, entnehmen wir folgende Notizen: An der Anstalt unterrichteten im Sommersemester 12, im Wintersemester nur 11 Lehrkräfte, da infolge der Abberufung des Rabbiners Dr Nordheimer im Wintersemester mosaischer Religionsunterricht nicht ertheilt werden konnte; die vacante Stelle soll aber in Kürze wieder besetzt werden. Von besonderem Interesse ist eine Ministerialverfügung vom 26. Juni, durch welche die Einstellung des Wohnungsgeldzuschusses für die Lehrer der Anstalt in den Anstaltsetat gefordert und zur Aufbringung der nöthigen Geldmittel die Erhöhung des Schulgeldes vorgeschlagen wird. Dieser Verfügung gegenüber haben sich die städtischen Behörden ablehnend verhalten, da nach ihrer Meinung infolge der Schulgelderhöhung eine Abnahme der Frequenz erfolgen und somit die Mehreinnahme illusorisch werden würde. Die Behörden haben die Anstalt dem Staate zur Uebernahme angeboten, doch ist bisher eine ministerielle Entscheidung noch nicht erfolgt. — Die Frequenztabelle weist folgende Zahlen auf: 1. Februar 1886: 149 Schüler am Realprogymnasium, 73 an der Vorschule; 1. Februar 1887: 126 Schüler am Realgymnasium, 69 an der Vorschule. Dieser auffallende Rückgang in der Frequenz hat augenscheinlich seinen Grund darin, daß im verflossenen Schuljahre hierorts eine Freischule (die sogenannte Normalschule) eröffnet worden ist. Infolgedessen ist die Elementarschule entlastet worden und die Abneigung vieler Eltern gegen diese Schule hat abgenommen, da diejenigen Elemente, von denen sie einen schlimmen Einfluß auf ihre Kinder fürchteten, der Freischule größtentheils überwiesen worden sind.

§ **Marienburg**, 3. März. Gestern Nachmittag traf der erste mit Holz beladene **Oderkahn**, von Schwetz kommend, hier ein. — Heute früh 6½ Uhr passirte der russische Personendampfer „Wassuhr", die Nogat stromaufwärts fahrend, hier durch. Derselbe kam von der Schichau'schen Werft in Elbing und ist nach dem Schwarzen Meere bestimmt. — Seit gestern Mittag hat sich der Wasserstand der **Nogat** um fast einen Meter erhöht; der Pegel markirt gegenwärtig 2,21 Meter. — Die hiesige **Natural-Verpflegungsstation** hat im Laufe des vergangenen Jahres an unbemittelte durchreisende Personen 729 Portionen Mittagessen und 2638 Portionen Abendbrod und Frühstück verabfolgt, während der Armen- und Unterstützungsverein in demselben Zeitraum 3050 Suppenportionen an hiesige Bedürftige hat austheilen lassen. — Das von der Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in der **Subhastation** für 238 000 ℳ erworbene in Grunau Höhe belegene Ruhnke'sche Grundstück ist neuerdings von Herrn Dahlweider aus Kattenau für den Preis von 240 000 ℳ erworben worden.

M. **Stolp**, 30. März. Unsere Stadtverordneten beschäftigten sich heute mit der Berathung des **Etats pro 1887/90**. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 605 861 ℳ (gegen 579 294 ℳ im vorjährigen Etat). Die Activa betragen 1 056 071 ℳ (gegen 1 043 486 ℳ) und die Passiva 413 253 ℳ (gegen 295 353 ℳ). Das Vermögen der Stiftungen beträgt 508 761 ℳ. Der als Gemeinde-Einkommensteuer zur Hebung gelangende Zuschuß zu der Staats-Klassen- und Einkommensteuer wird auch in der neuen Etatsperiode auf 260 Procent verbleiben können.

Königsberg, 31. März. Eine gerade für unsere Verhältnisse hochwichtige Entscheidung haben neuerdings die Minister des Innern und der öffentlichen Angelegenheiten getroffen. Nach § 11 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 tritt mit dem Tage, an welchem die im § 8 vorgeschriebene Offenlegung des festgestellten Straßen- und Baufluchtplanes beginnt, die Beschränkung des Grundeigenthümers dahin endgiltig ein, daß Neubauten sowie Um- und Ausbauten über die Fluchtlinie hinaus versagt werden können. Diese Bestimmung verfolgt den Zweck, die Gemeinde dagegen zu schützen, daß durch eine inzwischen vorgenommene bauliche Veränderung der Werth eines ganz oder theilweise zu Straßenzwecken bestimmten Grundstückes gesteigert und die Gemeinde dadurch in die Lage versetzt wird, dem Eigenthümer bei der demnächstigen Abtretung eine höhere Entschädigung als zum Zeitpunkte der Fluchtlinienfestsetzung zahlen zu müssen. Es waren nun darüber Zweifel entstanden, wie sich im Hinblick auf diese Absicht des Gesetzes die Polizeibehörden bei der Behandlung der an sie herantretenden Gesuche auf Genehmigung von Bauten der gedachten Art zu verhalten haben. Gerade auch in Königsberg hat bekanntlich das Polizeipräsidium wiederholt die Bauerlaubniß in solchen Fällen ohne weiteres versagt und die Stadtgemeinde unvermuthet große Opfer bringen müssen. Behufs Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens in diesem Punkte haben die Minister nun dahin Bestimmung getroffen, daß fortan die Polizeibehörden in eine Prüfung der betreffenden Gesuche erst dann einzutreten haben, wenn von dem Unternehmer die Einwilligung der Gemeinde zu dem beabsichtigten Bau in einer der Polizeibehörde genügende Sicherheit bietenden Weise beigebracht worden ist, und daß, wenn diese Einwilligung entweder nicht ertheilt oder aber die zur Beibringung derselben eventuell zu bestimmende Frist nicht innegehalten worden ist, die nachgesuchte Genehmigung auf Grund der Vorschriften im § 11 des Gesetzes zu versagen ist. Wird dagegen die Einwilligung nachgewiesen, so hat die Polizeibehörde nach Maßgabe der in Betracht zu ziehenden polizeilichen Gesichtspunkte die Erörterung des Gesuches zu veranlassen und dasselbe in gewöhnlicher Weise zu erledigen. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 31. März. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der Hungervirtuose a. D. **Francisco Cetti** scheint nun doch unsere **Gerichte** nicht mehr verschmähen zu wollen. Derselbe hat bekanntlich im Königstädtischen Theater als „**Gedankenleser**" viel Anerkennung gefunden, eine Ansicht, die jedoch von dem Director des Theaters nicht getheilt wird. Nachdem Cetti für zwei Abende das vertragsmäßige Honorar von je 300 ℳ erhalten hatte, wurde es ihm für den dritten Abend mit dem Bemerken verweigert, daß seine Leistungen der Höhe des Honorars nicht entsprächen. Der in seinen „Verdiensten" gekränkte junge Künstler hat nun seinem Rechtsbeistande Dr. Staub die Anstrengung einer Civilklage übertragen.

* **[Der Kaiser von Rußland]** mag doch nicht gar so ängstlich und schreckhaft sein, wie er allgemein geschildert wird. Wenn man den Berichten glauben wollte, die über ihn vordem schon und jetzt wieder, als es sich um ein Attentat auf seine Person handelte, colportirt wurden, müßte man glauben, der Zar brüte dahin in ewiger Pein und sei bereits um alle Fröhlichkeit gekommen. Das kann nun unmöglich der Fall sein; denn es wird der „W. A. Ztg." aus Petersburg von einem Wort des Kaisers erzählt, das unbedingt auf dem Boden guter Laune gewachsen sein muß. Vor einigen Tagen nämlich kamen mehrere Minister nach Gatschina, um dem Herrscher Bericht zu erstatten. Nach beendeter Audienz nun äußerte sich der Zar seinen Ministern gegenüber, die anfangs ziemlich verblüfft zugehört haben mochten: „Lange werde ich mich hier nicht aufhalten können, es ist etwas da, was mich in die Flucht treibt." Entsetzt sahen die Herren zu dem Gebieter auf; dieser meinte lächelnd: „Diesmal ist der Uebelthäter in meiner eigenen Familie; einer der jüngeren Großfürsten lernt nämlich Violine spielen und bei den hiesigen sehr akustisch gebauten Räumlichkeiten halte ich das nicht aus."

* **[Skat-Tournier.]** Nachdem sich die Freunde des edlen Skatspiels im vorigen Jahre in Altenburg zu einem Congreß versammelt hatten, ist für dieses Jahr ein großes Skat-Tournier in Aussicht genommen, welches bereits am 17. April in Görlitz stattfinden wird. Der gewaltige Wettkampf wird an jenem Tage um 3 Uhr Nachmittags in den Räumen des „Concerthauses" seinen Anfang nehmen. Die Anmeldungen hierzu sind schon jetzt äußerst zahlreich eingegangen.

* Die sämmtlichen vom **Carl Stangen'schen Reisebureau** (Berlin, W., Mohrenstraße 10) veranstalteten **Gesellschaftsreisen nach dem Orient** sind, bis auf eine, in der Ausführung begriffen. Diese eine beginnt am 12. April c. und führt, wie schon früher mitgetheilt, nach Griechenland und der europäischen Türkei. Die Reisen nach Italien finden am 6. April und 5. Mai c. statt und werden bis Neapel ausgedehnt. Mit der vom 5. Mai wird eine Tour nach Oberitalien verbunden, deren Dauer auf 16 Tage berechnet ist. Am 14. April wird eine Gesellschaftsreise nach Spanien angetreten; außer sämmtlichen irgendwie bemerkenswerthen Plätzen Spaniens werden bei dieser Reise auch Gibraltar und Tanger und event. auch Algier und der Atlas besucht. Für den 23. Mai ist eine Pfingsttour nach Oberitalien in Aussicht genommen.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 29. März. Die Yacht „Dauntleß", welche an der Wettfahrt über den atlantischen Ocean theilgenommen hatte, langte gestern Abend in Queenstown an, nahezu 30 Stunden später als die siegreiche Yacht „Coronet". Wie letztere hatte auch sie eine recht stürmische Ueberfahrt.

Standesamt.

Vom 31. März.

Geburten: Arbeiter Adam Pommeranz, S. u. T. — Arbeiter Franz Zimmermann, S. — Ober-Grenz-Controleur Eduard Heukeshoven, S. — Arbeiter Julius Wensiora, S. — Tischlergeselle Emil Völkner, S. — Maschinenbauer Friedrich Gruber, T. — Kupferschmiedegeselle Albert Marzinzig, T. — Zeugsergeant Hermann Mehler, S. — Arbeiter Josef Baehr, S. — Unehelich: 1 S. 2 T.

Aufgebote: Fleischermstr. Ferdinand Gustav Max Lutze und Johanna Marie Sofie Bertha Lutze. — Seefahrer Wilhelm Jacob Lölke und Anna Auguste Engler, geb. Drewa. — Apotheker Rudolf August Bolko Minzloff hier und Magdalena Martha Sachrow zu Arnswalde.

Heirathen: Conditor Friedrich Louis Engelberg und Maria Dorothea Nettlau. — Arbeiter Eugen Theodor Klein und Auguste Mathilde Obeim. — Schiffszimmergeselle Hermann Carl Fischer und Anna Maria Hollasch. — Eigenthümer Friedrich Otto Dreher und Lina Rosalie Louise Zöllner.

Todesfälle: S. d. Maschinisten Paul Weichert, 3 J. — Korbmacherlehrling Friedrich Wilhelm Edelmann, 26 J. — T. d. Arb. Johann Zakowski, 2 W. — T. d. Sattlermeisters Friedrich Manuel, 3 J. — S. d. Tischlergesellen Friedrich Nach, todtgeb. — Frau Florentine Wilhelmine Woldach, geb. Groth, 69 J. — T. d. verstorbenen Arb. Karl Schepschinski, 2 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 31. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224,50 excl. Franzosen 190,25. Lombarden 68,25. Ungar. 4 % Goldrente 80,80. Russen von 1880 80,00. Tendenz: fest.

Wien, 31. März. (Privatverkehr.) Oesterreichische Creditactien 287,20. Franzosen 239,00, Lombarden 86,25, Galizier 203,50, 4 % Ungarische Goldrente 102,00. — Tendenz: festest.

Paris, 31. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 85,05. 3 % Rente 81,05. 4 % Ungar. Goldrente 81,50. Franzosen 477,50. Lombarden 191,25. Türken 13,52. Aegypter 381,25. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 27,70. Weißer Zucker per März 32,10, per April 32,20, per März-Juni 32,60. — Tendenz: fest.

London, 31. März. (Schlußcourse.) Consols 101 13/16, 4 % preuß. Consols 104½. 5 % Russen de 1871 92¼. 5 % Russen de 1873 93¾. Türken 13⅜. 4 % Ungarische Goldrente 80½. Aegypter 75. Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: stetig. Havannazucker Nr. 12 13½, Rübenrohzucker 11⅛. Tendenz: fest.

Petersburg, 31. März. Wechsel auf London 3 M. 21 3/16. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99¾.

Glasgow, 30. März. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 10½ d.

Liverpool, 30. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Fest. Amerikaner und Oomra 1/16 d. höher, Dhollerah fair 3⅝, do. good fair 4¼, do. good 4 7/16, do. fine 5 d. Middl. amerikanische Lieferung: März-April 5 19/32 Werth, April-Mai 5 19/32 do., Mai-Juni 5 39/64 Käuferpreis, Juni-Juli 5 41/64 Verkäuferpreis, Juli-August 5 43/64 do., August-Septbr. 5 11/16 do., September 5 45/64 Käuferpreis, Sept.-Okt. 5 37/64 d. do.

Newyork, 30. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4 % fund. Anleihe von 1877 129½, Erie-Bahn-Actien 33⅝, Newyorker Centralb.-Actien 112⅜, Chicago North-Western-Actien 120¼, Lake-Shore-Actien 95½, Central-Pacific-Actien 39¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅞, Louisville u. Nashville-Actien 65⅝, Union-Pacific-Actien 60⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 38⅞, Wabash-Preferred-Actien 32¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61¾, Illinois-Centralbahn-Actien 128¾, Erie-Second-Bonds 99⅝.

Berlin, den 31. März.

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	80,00	80,20
April-Mai	165,70	166,20	Lombarden	139,50	138,50
Mai-Juni	166,00	166,50	Franzosen	380,50	378,50
Roggen			Cred.-Actien	468,50	468,50
April-Mai	121,70	123,00	Disc.-Comm.	193,00	193,10
Mai-Juni	122,50	123,50	Deutsche Bk.	158,20	158,00
Petroleum pr.			Laurahütte	73,10	72,80
200 ℔			Oestr. Noten	159,45	159,60
März	20,80	21,20	Russ. Noten	178,20	179,90
Rüböl			Warsch. kurz	179,10	179,65
April-Mai	43,60	43,80	London kurz	20,34	20,34
Mai-Juni	43,90	44,20	London lang	20,26	20,25
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	39,10	38,60	SW-B. g. A.	57,90	58,10
Juli-August	40,80	40,30	Danz. Privat-		
4% Consols	105,70	105,50	bank	139,50	138,70
3½% westpr.			D. Oelmühle	110,50	110,50
Pfandbr.	96,60	96,70	do. Priorit.	107,50	107,50
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	101,50	100,10
5% Rum. G.-R.	93,40	93,30	do. St-A.	41,25	39,60
Ung. 4% Gldr.	80,80	81,00	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	55,30	55,50	Stamm-A.	62,50	62,20

1884er Russen 93,90. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Rohzucker.

Danzig, 31. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: sehr fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 11,10 ℳ incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Mehlnotirungen

vom 31. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 ℳ — Extra superfine Nr. 000 14,00 ℳ — Superfine Nr. 00 12,00 ℳ — Fine Nr. 1 10,00 ℳ — Fine Nr. 2 8,00 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 ℳ

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 ℳ — Superfine Nr. 0 10,00 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 ℳ — Fine Nr. 1 8,00 ℳ — Fine Nr. 2 6,60 ℳ — Schrotmehl 7,20 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 ℳ

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 ℳ — Roggenkleie 4,00 ℳ — Graupenabfall 6,00 ℳ

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 ℳ — Feine mittel 18,00 ℳ — Mittel 13,50 ℳ — Ordinäre 12,00 ℳ

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 2 13,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 3 12,00 ℳ — Hafergrütze 13,50 ℳ

Wolle.

London, 30. März. **Wollauction.** Tendenz fest, Scoured anziehend, Greasy Merino besser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. März. Wind: N.
Angekommen: Urania (SD.), Pothoff, Amsterdam via Kopenhagen, Güter.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde

Hotel du Nord. Wallaml-Pankow a. Berlin, Gutsbesitzer. Frhr. v. Puttkamer a. Gertenthin, Landrath. Schönian a. Hannover, Referendar. Kunstmann a. Danzig, Regierungs-Bauführer. Schörke a. Neuhof, Wölke a. Dargelau, Landwirthe. Neumann a. Prag, Kupfer a. Dresden, Jonas a. Berlin, Russmann a. Newcastle, Köhler a. Berlin, Paatz a. Wien, Cornelisen a. Hamburg, Steble a. Heilbrunnen, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Seeger a. Guben, Tuchfabrikant. Drewke a. Tschewitz, Gutsbesitzer. Fräul. Bährendt a. Marienwerder, Rentiere. Margulies a. Hamburg, Rabbiner. Becker a. Riesenburg, Levy a. Stuttgart, Borowski a. Barmen, Huffmann a. Mohrungen, Hirschfeld aus Berlin, Galtraz a. Reichenstein, Böcker a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Löwinsohn a. Berlin, Bendikowski a. Jastrow, Rings a. Berlin, Schwarz a. Berlin, Donath a. Frankfurt a. O., Lanbichler a. Kulmbach, Müller a. Berlin, Quiadkowski a. Königsberg, Hinz a. Berlin, Perghahn a. Hamburg, Pfälzer a. Hamburg, Horst a. Leipzig, Siebert a. Dresden, Wild a. Mainz, Kügler a. Dresden, Hartig a. Lübeck, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



Geschäfts-Aufgabe.

Die noch bedeutenden Vorräthe in **Gardinen, Spitzenstoffen, wollenen und Waschstoffen, Spitzen jeder Art etc. etc.** empfehle zu Selbstkostenpreisen. — Das Lokal ist zu vermiethen. (5680

J. D. Meissner.

Statt besonderer Meldung
beehre ich mich hierdurch die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene**, geb **Schultz**, von einem kräftigen Töchterchen ergebenst anzuzeigen. (5828
Danzig, den 31. März 1887.
Paul Mater, Landmesser.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kobissau, Band 1, Blatt 110, auf den Namen des Oberlehrers **Franz Schroeder** eingetragene, in Kobissau belegene Rittergut

am 2. Juni 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1372,70 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 772 ha 37 ar 18 qm zur Grundsteuer, mit 1977 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3 Juni 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Carthaus, den 17. März 1887.
Königlichen Amtsgericht.

Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 18. d. M. zu Boguthen verstorbenen Handelsmanns **Falk Faltmann** ist am 28. März 1887, Nachmittags 5 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Gerichtssekretär **Jaster** von hier
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15 April 1887.
Anmeldefrist bis zum 10. Mai 1887.
Erste Gläubiger-Versammlung am 20. April 1887, Vormittags 10½ Uhr.
Prüfungstermin am 8. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr.
Schöneck, den 28 März 1887.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts. (5780
Arndt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. April cr., Abds. 7 Uhr, wird die nach § 19 der Statuten abzuhaltende Generalversammlung der hiesigen Casino Gesellschaft im Gesellschafts-Local stattfinden und die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Danzig, den 30. März 1887.
Der Vorstand (5759
der Casino-Gesellschaft.

Submission.

Für das hierselbst am 23. und 24. Juli cr. stattfindende 14 Hinterpommersche Bundes-Gesangsfest soll die

Restauration

in der auf dem Festplatze zu errichtenden Sängerhalle an einen Unternehmer im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen bei unserem Schriftführer, Gerichts-Assistenten **Lange** hier zur Einsicht aus, können auch von demselben gegen Erstattung der Copialien von 50 ₰ bezogen werden.

Etwaige Unternehmer werden ersucht, ihre Angebote versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte für die Restauration in der Sängerhalle" bis zum Eröffnungstage

am 26. April 1887,
Mittags 12 Uhr,

dem Rentmeister **Henke** hierselbst, frei zuzustellen.
Bütow, den 29 März 1887.
Der Fest-Ausschuß.
J. A.: **Henke.** (5766

Unterricht

in Sprachen und Schulwissenschaften ertheilt im Zirkel und einzelnen Schülerinnen (5695

Elvira Thomas,
für höh. Töchterschulen gepr. Lehrerin, Heil. Geistgasse 921.
Anmeldungen erbitte von 11—1 Uhr.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung auf den Dossirungen** der Broschki'schen Straße ist Termin auf **Mittwoch, den 13. April 1887,** Vormittags 11½ Uhr, im Bureau der Hafen-Bauinspection hierselbst angesetzt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen können vorher eingesehen werden.
Neufahrwasser, den 29. März 1887.
Der Hafen-Bauinspector.
E. Kummer.

Die Landwirthschafts-Schule

zu Marienburg in Westpr. (lateinlos mit halbjährigen Klassenkursen, 173 Abiturienten mit Freiwilligenrecht in 9 Jahren) beginnt das Sommersemester 1887 **am 18. April** Neue Schüler nimmt auf und Auskunft über die Anstalt, Pension ꝛc. ertheilt unentgeltlich jederzeit der Director **Dr. Kuhnke.**

Feinste Tischbutter,

täglich frisch, pro Pfd. 1 ℳ.
empfiehlt (5822
Carl Köhn,
Vorst Graben 45. Ecke Melzergasse.

Fetten Räucherlachs, feinste Goth. u. Pomm. Cervelatwurst, russische Sardinen, norwegische Anchovis, Appetit-Sild, Sardinen in Oel, feinst Marken
empfiehlt (5821
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Feinster neuer Caviar, pr ℔ 1,60 u. 1,80, Sprotten täglich mehrere Male aus dem Rauche pr ℔ 20 und 25 ₰, in Kisten 80 u. 90 ₰, Postcolli 1,70 u. 1,90 ℳ sowie Salzheringe zu billigsten Preisen in der Heringshandlung Tobiasgassen- u. Fischmarkt-Ecke Nr 12 bei **Cohn.** (5653

Wildhandlung: Wildschwein (Frischling), Rennthier, Birk- u Schneehühner, junge Puten, Capaunen, Poularden, Küken, fette Enten ꝛc.
5833) Röpergasse 13.

Militär-Handschuhe

empfiehlt zu sehr soliden Preisen
A. Herrmann,
5824) Matzkauschegasse 2.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden**, Reitbahnstr. 25. (5726

Langgasse Nr. 16

im

Handschuh-Ausverkauf

kommen jetzt
4-5kn. prima prima Lammleder-Handschuhe mit feinst. breiter Seidenraupe,
pro Paar 1,75, 2 u. 2,25, die stets im Ladengeschäft 4 und 4,50 ℳ. kosten, (5829
zum Verkauf.

Dünger-Gyps

aus hiesigem Bergwerk, laut Analyse 97—99 % chemisch reinen krystallinischen Gyps enthaltend, dürfte in so guter Qualität nicht in den Handel kommen.

Gef. Aufträgen sehe entgegen und werden dieselben in der Reihenfolge des Eintreffens prompt und billigst effectuirt werden. (1966
Michael Levy,
Inowrazlaw.

Ein Gut, 1 St. v. Bahnhof, 2 St v. 2 Kreisstädten Gr. 800 M. gleich 12 Huf. incl ca. 90 M. Wald, mehr als ⅓ schwerer, ⅔ Roggenboden. Gebäude, Hypoth. gut. Invent. 12 Pferde, 3 Füllen, 60 St. Vieh incl. Kälber, beabs. Umst. halb. v. sogl. für 25 000 Thlr. bei 8—10 000 Thlr. Anz. z verk. Offerten sub M. G. 230 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.**

Wegen Krankheit und vorgerückten Alters, beabsichtige ich mein Haus in welchem seit 30 Jahren ein Leder-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben und daß sich auch zu jedem anderen Geschäfte paßt, sehr preiswürdig zu verkaufen oder zu verpacht. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Das noch vorhandene Lager in Ober- u. Unterleder, Brandsohlleder u. Ausschnitt soll zu jedem nur annehmbaren Preise schleunigst verkauft werden
Abraham Hirschfeld,
Dirschau. (3853

Dominium Neu Glintsch

Bahnhof Zuckau stehen
50 Fetthammel
zum Verkauf. (5776

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in dem Hause
Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 11
eine
Niederlage unserer Meierei-Producte
bestehend in Milch, Butter und Käse und empfehlen dieselbe der Gunst des geehrten Publikums.
Altfelde, den 1 April 1887. (5817
Molkerei-Genossenschaft Altfelde.
E. G.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die
Bäckerei Melzergasse Nr. 12
von heute ab übernommen habe, und wird es stets mein Bestreben sein, rein- und wohlschmeckendes Roggenbrod wie auch Weißbrod zu liefern. Alle Sorten Thee- und Kaffeekuchen täglich frisch. Für reelle Bedienung werde ich stetts Sorge tragen und schicke auch auf Wunsch die Waaren frei in's Haus. Bitte das geehrte Publikum mein Unternehmen günstigst unterstützen zu wollen.
A. Kluth, Bäckermeister.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich **Freitag, den 1. April**, mein Geschäft von Langenmarkt Nr 1 nach

Gr. Wollwebergasse 3

verlegt habe und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch dorthin übertragen zu wollen, indem ich die Versicherung gebe, stets die beste und wohlschmeckendste Waare zu liefern.
Herrmann Thomas,
Honigkuchen-Fabrikant und Hoflieferant aus Thorn.

Rester

ff. importirter Havana-Cigarren
à 10 etc.
habe, um sofort damit zu räumen, zum Ausverkauf gestellt.
Georg Möller, Jopengasse 57.

Max Specht,

ältefte Hut- und Filzwaaren-Fabrik
Danzig's.
63. Breitgasse 63 und 7, Langenmarkt 7,
empfiehlt stets das Neueste der Saison in großer Auswahl. (5827

Vereinsbank in Berlin, Act.-Ges.

Bureau und Wechselstube: Leipzigerstrasse 95.
Wir übernehmen die Besorgung des
An- und Verkaufs von Werthpapieren
zu den **Coursen der Berliner Börse,** sowie auch die Ausführung von **Börsen-Zeitgeschäften**; es beträgt die hierfür in Ansatz gebrachte

Provision ein Zehntel Procent.

Die **Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten Stücken,** sowie die **Controle der Verloosungen,** die **Einholung neuer Couponsbogen** wird den Kunden der Vereinsbank **kostenfrei** unter Berechnung der eventuellen Porto-Auslage besorgt; — **über Ausloosung von Effecten wird jede wünschenswerthe Auskunft** ertheilt. Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons bereits einige Zeit **vor Verfall** zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehen auf börsengängige Werthpapiere zu coulanten Bedingungen provisionsfrei zu 4¼ bis 6 Proc. per annum je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehen vereinbart werden.

Es beträgt **die Verzinsung von Baareinlagen** in **provisionsfreier Rechnung** bis auf Weiteres

bei vereinbarter Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung . . . 2 pCt. per Jahr.
bei „ 3tägiger Kündigung . . . 3 pCt. „
bei „ 6wöchentlicher Kündigung . . . 3½ pCt. „
bei „ 6monatlicher Kündigung . . . 4 pCt. „

Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen zu- resp. abgeschrieben werden.

Disconto- und Cheques-Verkehr: Wechsel-Domicilirung.
Reichsbank-Giro-Conto.

Speditions-, Speicherei- u. Kellerei-Berufsgenossenschaft Sektion I.

Die ordentliche

Sektions-Versammlung,

zu welcher die Mitglieder der Sektion hiermit eingeladen werden, findet

Sonnabend, den 16. April, 4½ Uhr Nachm.,
im Konferenz-Zimmer der Börse,
Eingang Ostseite, statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts pro 2. Semester 1886 u. 1. Quartal 1887.
2. Indemnitäts-Ertheilung für von der letzten Sektions-Versammlung unterlassene und vom Sektionsvorstande vorgenommene Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
3. Vorlage der Rechnung pro 2. Semester 1886 und Ertheilung der Decharge durch die Versammlung.
4. Wahl von 3 Genossenschafts-Mitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1887.
5. Mittheilung der vom Sektionsvorstande beschlossenen Vermehrung der Vertrauensmänner und Abänderung einzelner Bezirke auf Grund der ihm von der Sektionsversammlung im Mai 1886 ertheilten Vollmacht.
6. Neuwahl von 2 Vertrauensmännern resp. Stellvertretern bis zum Ablauf der Wahlperiode.
7. Neuwahl von 2 auszuloosenden Vorstands-Mitgliedern. (5773

Königsberg, den 31. März 1887.
Der Sektions-Vorstand.
Ritzhaupt.

Nordöstliche Eisen- u. Stahl-Berufs-Genossenschaft Section IV. Elbing.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Montag, den 25. April** cr., Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Börsenlokals in Elbing, Heiligegeiststraße Nr 26, statutenmäßig abzuhaltenden **Sections-Versammlung** ergebenst ein.

Tages-Ordnung.

1. Vorlage der Jahres-Rechnung pro 1886 und Decharge-Ertheilung.
2. Festsetzung des Etats pro 1887.
3. Neuwahl des Sections-Vorstandes, der Delegirten, der Vertrauensmänner und der Schiedsrichter.
4. Präsentationswahl des Beauftragten für die Section IV.
5. Antrag zur Verlegung des Schiedsgerichts von Königsberg nach Elbing.
6. Geschäftliche Mittheilungen.

Den Mitgliedsschein ersuchen wir behufs Legitimation gefälligst mitzubringen.
Elbing, den 1. April 1887.
Der Sections-Vorstand.
F. Schichau.

Gr. Ausverkauf.

Das aus der
Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse
übernommene
Hut- und Mützen-Lager
soll zu Taxpreisen schleunigst ausverkauft werden und zwar:

Eleganteste Neuheiten in ff. Cylinder- und Wiener Haarfilzhüten in schwarz und den neuesten Modefarben, weiche und steife dauerhafte bessere Wollfilzhüte in den neuesten Facons in schwarz, braun, nutria, mode, tabak, havana und chocolade.

Knabenhüte, sowie Mützen für Herren und Knaben, Cravattes und Shlipse noch in größerer Auswahl vorräthig. Ferner: Einen Posten Herren- und Knabenhüte 0,50, 0,75 und 1 ℳ pro Stück.

Strohhüte kommen erst später zum Verkauf.

Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit. (5818

27, Langgasse 27,
neben dem Polizei-Präsidium.
Die neue Laden-Einrichtung und Utensilien zu verkaufen.

---

4 Percherons

verkäuflich. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (5169)

Für mein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. April cr.
einen tücht. Commis,
der mit der Eisenbranche vollständig vertraut ist, beider Landessprachen mächtig und ein tüchtiger Verkäufer sein muß.
Persönliche Vorstellung bevorzugt. Reisekosten werden nicht erstattet.
F. Rajewski,
5608) Neumark Westpr.

Zwei kleine Schiffswinden zu kaufen gesucht
Preis-Offerten unter Nr. 5832 in der Exped. d Ztg. erbeten.

Einen
Lehrling
sucht (5743
Johannes Ick,
Speditionsgeschäft.

Ein junger Mann wünscht in eine Apotheke als
Lehrling
einzutreten.
Gef. Offerten unter Nr. 5710 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heirathsgesuch.

Für einen Hotelbesitzer, Wittwer, mit 3 Kindern, wird eine Lebensgefährtin im Alter von 28—30 Jahren, Jungfrau oder Wittwe ohne Kinder mit 8—10000 ℳ Vermögen gesucht.
Adressen unter **E. 120** postlag. Danzig erbeten. (4772

Eine geprüfte
Erzieherin,
evangelisch, musikalisch, mit bescheid. Ansprüchen, findet Stellung bei fünf Kindern im Alter v. 13 bis 6 Jahren vom 15. April bei (5714
O. Tornier-Jonasdorf.

Eine jüngere Landwirthin, welche mit der Milchwirthschaft, Viehzucht, feiner Küche u. Leitung der Wäsche vertraut ist und gute Zeugn. besitzt, empf.
Kindler, Breitgasse 121.

Wirthschafter für die Höhe sowie fürs Werder, Hofmeister, die Stellmacher sind, Gärtner, sowie herrschaftliche Diener empf. (5812
J. Heldt, Jopengasse 9.

Ein Philologe nach d. Staatsex. u. Probejahr sucht von April eine Hauslehrerstelle.
Adressen unter 5775 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gewandter Zuschneider mit Anhang von feiner Kundschaft, der wegen Concurs außer Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Engagement.
5774) **Ludwig**, Thornscherweg 9.

Ein j. Conditorgehilfe sucht vom 1. April ab Stellung. Näh. unter Nr 5636 in der Exped. d. Ztg.

Gute Pension Hundegasse Nr. 87,
1. Etage, in gebildeter Familie für junge Mädchen und Kinder. Bedingungen mäßig. (5765

Petri-Kirchhof Nr. 1 sind sehr gut erhaltene **Bücherregale** zu verkaufen. (5825

Möblirte Garconwohnung, sehr bequem gelegen, bisher von einem höh. Offizier bewohnt, zu vermiethen Lastadie 33. Vorzgl. Pferdegelaß vorh.

Langenmarkt 17

ist die von Herrn Ober-Forstmeister **Hildebrandt** bewohnt gewesene Hange-Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. October event 1. Juli zu vermiethen. Näheres 2. Etage von 11 bis 1 Uhr. (5823

Eine Wohnung

mit Garten wird für die Sommermonate in Langfuhr gesucht
Adressen unter 5807 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

Verein der Ostpreussen.

Im Saale des Kaiserhofes
Sonnabend, 2 April:
Humoristischer Herren-Abend.
Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen allen freundlichen Gebern, welche auf unsere Bitte so bereitwillig und reichlich Liebesgaben für die armen Fischerwittwen übersendet haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen Wir sind in den Stand gesetzt worden, der augenblicklichen großen Noth beider Familien abhelfen zu können, und haben außerdem die Hälfte der eingegangenen Summe zur Unterstützung im nächsten Winter angelegt.
Rose Krüger, geb. Schellwien.
Helene Mannhardt

Sch. Dank f. alle nicht empf. Nachr. Der gem. Vorsch kann lei. nicht ausgefr. werden, da B. Ostpr. u. Pfing in D. bl. Alle ges u. gr herzl. P. A.

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.
Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.